

## Thule-Seminar

Ihrem Selbstverständnis nach ist das Thule-Seminar eine Ideenschmiede zur geistigen Erneuerung Europas. Bei der Gründung am 14. Juli 1980 in Kassel beteiligten sich u. a. der rechtsextreme Verleger Wigbert Grabert und der spätere Vorsitzende des Thule-Seminars, der aus Frankreich stammende Philosoph und Literaturwissenschaftler Dr. Pierre Krebs. Der im Jahr darauf von Krebs im Tübinger Grabert Verlag unter dem Titel „Das unvergängliche Erbe. Alternativen zum Prinzip der Gleichheit“ herausgegebene Sammelband stellte einen ersten Appell zur Neubesinnung dar, um dem Anliegen der Neuen Rechten in Deutschland größere Schlagkraft zu verleihen. Bis heute bildet der Kampf gegen den „Egalitarismus“ den ideologischen Fokus des Thule-Seminars. 1983 kam es zum Bruch zwischen Krebs und Grabert, sodass die drei Jahre später erstmals publizierte Zeitschrift „Elemente zur Metapolitik für die europäische Wiedergeburt“ im Kasseler Eigenverlag von Krebs erschien. Neben Krebs als Chefredakteur gehörten auch andere Redaktionsmitglieder wie Alain de Benoist, Guillaume Faye, Julien Freund und Jean Haudry der französischen Nouvelle Droite an. Beziehungen gab es aber auch zu anderen europäischen Ländern, in denen angeblich sogar Auslandsvertretungen bestanden. Seit 2000 erscheint die Zeitschrift „Metapo“, die sich an ein jugend-

liches Publikum richtet und den Untertitel „Metapolitik im Angriff zur Neugeburt Europas“ trägt. Insgesamt blieb die Außenwirkung des Thule-Seminars jedoch beschränkt, sodass man sich nicht zuletzt aus Kostengründen auf den Aufbau einer Homepage konzentrierte.

Bereits Mitte der 1990er Jahre war der Versuch einer organisatorischen Neugliederung unternommen worden, weil man weder die angestrebte Meinungsführerschaft im rechten Lager erreichen, noch die Zahl der Mitglieder auf mehr als einige Dutzend steigern konnte. Über verschiedene Grade der Mitgliedschaft – in Anlehnung an die altnordische Mythologie Hugin-, Munin- und Gungirkreis genannt – werden seither unterschiedliche Zugehörigkeitsoptionen angeboten. Die fördernde Mitgliedschaft dient dabei dem Zweck, Spenden wohlhabender Sympathisanten zu erhalten, die nicht in das Licht der Öffentlichkeit treten wollen. Die inhaltliche Ausrichtung des Thule-Seminars orientiert sich am Konzept der Metapolitik und versucht über den Rückgriff auf die mythologischen Strukturen der indogermanischen Welt, einer Kulturrevolution von rechts den Boden zu bereiten. Obgleich man es vermeidet, auf den Nationalsozialismus und den Antisemitismus des Dritten Reiches direkt Bezug zu nehmen, entstammen viele Versatzstücke der Thule-Ideologie dem völkischen Denken aus der Zeit vor 1945. Indem der NS-Rassismus durch ein neues, vorgeblich wissenschaftlich-biologisches Hierarchiemodell ersetzt wird, glaubt man, ein zeitgemäßes Forum sein zu können, in dem die angestrebte Neuordnung Europas unter Vorherrschaft der dafür geeigneten Völker vorausgedacht wird.

Abgesehen von der nicht aufgelösten Spannung zwischen einem sowohl strategisch als auch intellektuell wenig anspruchsvollen Konzept zur Veränderung des metapolitischen Diskursfeldes und den praktischen Bedürfnissen der europäischen Rechtsparteien ist es besonders die schroff antichristliche Stoßrichtung, die einem größeren Einfluss des Thule-Seminars im Weg steht. Mit dem erklärten Ziel, das „Judäo-Christentum“ überwinden zu wollen, ist eine Allianz mit konservativen Christen von vornherein ausgeschlossen. Aus dem gleichen Grund zeigt sich das Thule-Seminar außerstande, vom neuen Aufschwung des Rechtspopulismus und seiner Orientierung an den Werten des „christlichen Abendlandes“ zu profitieren. Das Thule-Seminar erweist sich deshalb weniger als eine rechtsintellektuelle Denkfabrik, sondern als eine in der Ideologie des Nationalsozialismus wurzelnde Weltanschauungsgemeinschaft mit deutlichen Traditionsbezügen zum früheren Ahnenerbe der → SS. Deswegen ist es nicht verwunderlich, dass sich der geistige Schwerpunkt des Thule-Seminars zunehmend in den Bereich des Religiösen und auf eine am „Indogermanentum“ ausgerichtete Erbauungsliteratur verlagert. Für eine solche Entwicklung bietet das Internet zwar exzellente Artikulationsmöglichkeiten. Doch scheint ausgeschlossen zu sein, dass auf diesem Weg eine größere Breitenwirkung erlangt werden kann.

*Horst Junginger*

## Literatur

- Arbeitskreis „Neue Rechte“ (Hrsg.), Thule Seminar. Spinne im Netz der Neuen Rechten, Kassel 1990.
- Martin Finkenberger, Horst Junginger (Hrsg.), Im Dienste der Lügen. Herbert Grabert (1901–1978) und seine Verlage, Aschaffenburg 2004.

Friedrich Paul Heller, Anton Maegerle, Thule. Vom völkischen Okkultismus bis zur Neuen Rechten, Stuttgart 1995.